

Miscellen.

Von

Dr. H. W. Reichardt,

k. k. Custos-Adjuncten und Privatdocenten an der Wiener Universität.

15.

Ueber eine auffallende Difformität der Wurzel von *Daucus Carota* L.

(Vorgelegt in der Sitzung vom 7. November 1866.)

Herr Schinn, Cassier der Nationalbank, sendete an die k. k. Gartenbau-Gesellschaft die Wurzel einer um Giesshübel nächst Mödling gezogenen gelben Rübe, welche so auffallend in ihrer Gestalt von dem Normalen abweicht, dass ich sie hier kurz beschreiben will. Während bekanntlich *Daucus Carota* L. in der Regel eine mächtige, fleischige, spindelförmige, senkrecht nach abwärts steigende Pfahlwurzel zeigt, fehlt diese an dem vorliegenden Exemplare vollkommen. Dafür sind vier wagrecht wachsende Wurzeläste vorhanden, welche paarweise einander genähert und verschieden mächtig entwickelt erscheinen. Das längere Paar derselben ist je 7–8" lang und am Grunde beiläufig 1–1½" im Durchmesser haltend. Das kürzere Paar dagegen misst je 2½–3" bei einer Dicke von beiläufig 1" am Grunde. Aus dem gemeinschaftlichen Centrum zwischen diesen vier Aesten der Wurzel entspringt der Stengel, welcher sehr mächtig war und dessen Narbe meist mit den Ursprungsstellen der einzelnen Blätter beiläufig 1½" im Durchmesser misst. Wenn man diese Wurzel nicht wagrecht, sondern senkrecht mit dem längeren Paar ihrer Aeste nach abwärts stellt, so zeigt sie eine entfernte Aehnlichkeit mit einer menschenähnlichen Gestalt, wobei das untere Paar von Aesten die Füße, das obere die Arme repräsentirt und sie erinnert einigermaßen

an die verschiedenen Wurzeln, welche oft künstlich zugerichtet im Mittelalter als Alräune sehr geschätzt wurden.

Leider lässt sich über die Entwicklungsgeschichte dieser Difformität nichts Genaueres ermitteln, obwohl gerade diess von Interesse wäre. Nur so viel lässt sich sagen, dass die ursprünglich vorhandene primäre Wurzel sehr bald abstarb; denn man sieht noch ihre Narbe. Nach ihrem Zugrundegehen entwickelten sich dann secundär als Adventivwurzeln die vier vorhandenen Wurzeläste, welche ungleich stark wuchsen und die oben beschriebene Form annahmen.

So weit ich in der Literatur versirt bin, ist mir kein ähnlicher Fall bekannt, dass sich bei einer Umbellifere nach dem Absterben der Hauptwurzel in der geschilderten Weise Nebenwurzeln entwickelt hätten. Ich glaubte daher auch diese Difformität kurz beschreiben zu sollen.

16.

Ueber einen neuen Standort des *Aspidium Thelypteris* Sw. bei Moosbrunn nächst Wien.

(Vorgelegt in der Sitzung vom 5. December 1866.)

Das *Aspidium Thelypteris* Sw. gehört zu den seltensten Farnen in den Umgebungen Wiens. Von ihm waren bisher nur zwei von mir entdeckte sichere Standorte bekannt: Der eine bei Tulnerbach, der andere in der Nähe des Torfstiches von Moosbrunn. Ueber beide habe ich in unseren Verhandlungen berichtet. (Bd. X. Sitzungsber. p. 84 und Bd. XIII. Sitzungsberichte p. 53.) Leider ging mein Standort dieser Pflanze bei Moosbrunn durch Erweiterung des Torfstiches verloren. Es war mir daher recht interessant, mich davon zu überzeugen, dass das *A. Thelypteris* Sw. noch an einer anderen Localität in den Umgebungen von Moosbrunn vorkommt. Unser geehrtes Mitglied Herr Breidler fand diese Pflanze nämlich im September d. J. unter Gebüsch in der Nähe der Jesuitenmühle in grösserer Menge, so dass dieser Standort wohl als ein bleibender anzusehen ist. Die mir gezeigten Exemplare sind ebenfalls nur steril.

Durch den schönen Fund des Herrn Breidler wird es wahrscheinlich, dass diese Art in den sumpfigen Niederungen um Moosbrunn allgemein verbreitet ist und bisher nur übersehen wurde.

17.

Beitrag zur Flora des böhmisch-mährischen Gebirges.

(Vorgelegt in der Sitzung am 2. Jänner 1867.)

Unser geehrtes Mitglied Herr Felix Schwarzl in Bastin bei Deutschbrod sendete mir vor Kurzem die Ergebnisse seiner botanischen Beobachtungen im Laufe des Jahres 1866. Unter den eingeschickten Pflanzen finden sich folgende 5 für die dortige Flora neue Arten von Phanerogamen:

Festuca heterophylla Lk. An waldigen Abhängen um Bastin.

Ornithogalum umbellatum L. In Kleefeldern um Schlappenz.

Gagea stenopetala Rchb. Auf Aeckern um Bastin.

Populus nigra L. In Wäldern um Bastin.

Orobus tuberosus L. In einem Birkenwäldchen bei Bastin.

18.

Dianthus Mikii (D. monspessulano-barbatus).**Ein neuer Nelken-Blendling.**

(Vorgelegt in der Sitzung am 6. Februar 1867.)

Im Jahre 1861 sammelte unser geehrtes Mitglied der suppl. Gymnasial-Professor Herr Josef Mik in den Umgebungen von Görz zwischen *Dianthus monspessulanus* L. und *D. barbatus* L. eine Pflanze, welche in ihren Merkmalen zwischen diesen beiden Arten in der Mitte stand. Er widmete dieses Exemplar schon vor mehreren Jahren dem Herbar der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft und theilte mir seine Vermuthung mit, dass er in ihm einen Blendling zwischen den beiden obgenannten Arten zu erblicken glaube. Ich untersuchte die Pflanze genauer, fand Hr. Mik's Ansicht begründet und bezeichnete die in Rede stehende Pflanze mit dem oben angeführten Namen. Wenn mich mein Gedächtniss nicht täuscht, so machte ich zugleich ein zweites geehrtes Mitglied unserer Gesellschaft, den Herrn Lehramts-Candidaten Franz Krašán auf diesen Blendling aufmerksam und ersuchte ihn, diese Pflanze genauer in ihrer Heimat zu beobachten. Vor Kurzem entsprach nun Herr Krašán diesem meinen Ansuchen in der zuvorkommendsten Weise, wofür ich ihm bestens danke. Zugleich bin ich durch ein mir von ihm übersendetes instructives Exemplar so wie durch briefliche Mittheilungen in die angenehme Lage versetzt, diese, so weit meine literarischen Nachforschungen reichen, noch nicht veröffentlichte Hybridé genau beschreiben zu können.

(**Dianthus Mikli** (**D. monspessulano-barbatus**).

Caules e basi radicante adscendentes, simplices. Folia lineari-lanceolata, 2–3^{'''} lata, 2–2¹/₂'' longa, acuta, inferiora brevissime petiolata, superiora sessilia; nervi in lamina 3–5. Fasciculi terminales 5–8flori, bracteae involucales lineares, erecto patentes, flores subaequant; bracteae epicalycinae herbaceae, ovatae, acuminato-aristatae, tubo calycis duplo breviores. Flores odorati, calyx 7–8^{'''} longus; petalorum parvorum lamina saturate rosea, cuneato-triangularis, tres lineas longa, apice vel dentata, vel ad tertiam partem argute simpliciter inciso dentata.

Görs. Zwischen *Dianthus monspessulanus* L. und *D. barbatus* L. leg. Mik 12. Juli 1864; in Eichenwäldern zwischen den Stammeltern nicht selten und bei genauerem Suchen jedesmal zu finden. Krašau.

Die Wurzel ist spindelig-ästig; mehrköpfig, rasig. Die Stengel sind am Grunde kriechend und wurzelnd, dann aufsteigend, einfach und 1–1¹/₂' hoch; die oberen Stengelglieder haben eine Länge von 2–2¹/₂'' . Bezüglich der Stärke halten sie die Mitte zwischen beiden Stammeltern, d. h. sie sind stärker als bei *D. monspessulanus* L., aber bedeutend schwächer als bei *D. barbatus* L. Die Blätter haben eine sehr kurze bis 2^{'''} lange Scheide, sie sind lineal-lanzettlich, 2–3^{'''} breit, 2–2¹/₂'' lang, am Rande von seinen Zähnen rau, spitz, die unteren besitzen einen sehr kurzen Blattstiel, die oberen sind sitzend; sie zeigen ferner 3–5 stärkere Nerven mit deutlich sichtbarem Geäder, welches in Betreff seiner feineren Verzweigung lebhaft an *D. barbatus* L. erinnert. Die Blüten stehen in endständigen, 5–8blumigen Büscheln und werden meist von zwei einander genäherten Paaren von Deckblättern umgeben, welche lineal, spitz, aufrecht und beiläufig eben so lang sind als die Kelche. Die hüllkelchartigen Bracteen sind krautig, eiförmig zugespitzt und gegrannt, halb so lang als die Kelchröhre. Die Blumen sind wohlriechend. Der Kelch ist röhrig, 7–8^{'''} lang, mit beiläufig 2^{'''} langen, spitzen Zähnen. Die Blumenblätter sind klein, 11^{'''} lang, von welchen 8^{'''} auf den Nagel kommen. Die Platte ist gesättigt rosenroth, 3^{'''} lang, dreieckig keilförmig, an dem oberen Rande entweder (an Mik's Exemplar) einfach gezähnt, oder (an dem Exemplare Krašaus) bis zu einem Drittel einfach gezähnt zerschlitzt, nie jedoch fiederig zerschlitzt. In den Staubgefäßen und dem Stengel fand ich keine besonders prägnanten Merkmale. Früchte sah ich nicht, doch soll die Pflanze, nach den Beobachtungen des Herrn Krašau um Görs manchmal Samen reifen.

Wie aus der obigen Beschreibung hervorgeht, hält die in Rede stehende Pflanze in ihren einzelnen Theilen genau die Mitte zwischen *D. monspessulanus* L. und *D. barbatus* L. Dem ersteren gleicht sie mehr im Habitus und im Aufbaue der vegetativen Organe, von dem letzteren

besitzt sie die breiteren, mit deutlichem Geäder versehenen Blätter, den büscheligen Blütenstand. Die langen Blätter der Hülle, endlich die kleineren, duftenden, dunkler rosenrothen Blumen, mit den nicht fiederig zerschlitzten Blumenblättern. Weil diese Pflanze ferner nur zwischen den beiden genannten Stammeltern vorkommt, so bin ich überzeugt, dass sie ein Bastart ist und habe sie dem entsprechend benannt.

19.

Beitrag zur Pilzflora von Nieder-Oesterreich.

(Vorgelegt in der Sitzung am 6. März 1867.)

In den letzten Jahren beobachtete ich in den Umgebungen Wiens folgende für die Flora von Nieder-Oesterreich neue oder seltene Arten von Pilzen. Ich theile deren Verzeichniss als einen kleinen Beitrag zur Pilzflora unseres Kronlandes mit.

Cribraria vulgaris Schrad. Auf abgestorbenen Zweigen von *Crataegus Oxyacantha* L. um den Predigerstuhl bei Giesshübel nächst Mödling.

Cystopus Lepigoni De Bary. Auf *Lepigonum marinum* Wahlbg. um Neusiedl am See.

Ustilago Urceolorum Lév. In den Früchten von *Carex limosa* L. um den oberen Lunzer See.

U. hypodytes Tul. In den Stengeln von *Phragmites communis* Trin. nicht selten, so im Prater, im Marchfelde, um den Heideteich nächst Vöslau.

Aecidium Xylostei Wallr. Auf Blättern von *Lonicera Xylosteum* L. und *L. alpigena* L. am Waxriegel des Schneeberges.

A. columnare Alb. et Schw. Auf Tannennadeln in den Voralpenwäldern des Schneeberges und der Raxalpe oft massenhaft auftretend.

Trichobasis arundinacea Lév. Auf den Blättern von *Phragmites communis* Trin. um Baumgarten im Marchfelde.

Uromyces Behenis Tul. Auf den Blättern von *Silene multiflora* Ehrh. um Neusiedl am See.

Puccinia Hieracii Mart. Auf den Blättern von mehren *Hieracien* nicht selten; auch auf *H. amplexicaule* L. um Theresberg.

P. Liliacearum Duby. Auf den Blättern von *Ornithogalum nutans* L. im botanischen Garten häufig.

Entomophthora Grylli Fres. Auf verschiedenen Heuschreckenarten nicht selten.

Erysiphe Martii Lév. c *Umbelliferarum*. Auf den Blättern verschiedener Umbelliferen nicht selten.

Uncinula bicornis Lév. Auf den Blättern von *Acer campestre* L. häufig.

Diatrype disciformis Fr. Auf abgestorbenen Zweigen häufig; so im Prater, in den Wäldern um Dornbach, in der Brühl.

Elaphomyces granulatus Nees. An Waldrändern um Pressbaum nicht selten (Hugo Müller).

Bovista nigrescens Fr. Auf Alpentriften nicht selten; namentlich häufig am Ochsenboden des Schneeberges.

Geaster fornicatus Fr. Wurde im Herbst 1865 in Wäldern um Eisgrub von dem fürstl. Lichtenstein'schen Gärtner Herrn Mladý gefunden und 1866 an die k. k. Gartenbau-Gesellschaft zur Frühjahrs-Ausstellung gesendet; es ist somit leicht möglich, dass diese Art auch in Nieder-Oesterreich vorkommt.

Guepinia helvelloides Fr. Auf faulenden Nadelholzstämmen in den Wäldern des Höllensteines in der Sulz nächst Kaltenleutgeben.

Thelephora cristata Fr. In den Wäldern des grossen Anningers nächst Mödling.

Hydnum tomentosum L. In Nadelwäldern um Sparbach nächst Mödling.

H. velutinum Fr. In Nadelwäldern um die Meierei nächst Mödling.

H. ferrugineum Fr. In Nadelwäldern im Wassergespreng bei Giesshübel nächst Mödling.

Polyporus marginatus Fr. Auf faulenden Stämmen im Eichenwäldchen bei Schönbrunn.

Lenzites abietina Fr. An Strassengeländern um die Krainerhütten im Helenenthale bei Baden.

Nyctalis asterophora Fr. Auf faulenden Schwämmen in den Wäldern um Weidling (l. Dr. Fr. Leithe).

Cantharellus aurantiacus Fr. In den Nadelwäldern des Wassergesprenges bei Giesshübel nächst Mödling.

Lactarius vellereus Fr. Häufig in den Laubwäldern der Umgebungen Wiens; so um Neuwaldeck, am Kahlenberge um Weidling e. c.

L. insulsus Fr. Auf Bergwiesen zwischen Giesshübel und dem Hundskogel nächst Mödling.

L. scrobiculatus Fr. Häufig in den Wäldern der Brühl.

Paxillus panuoides Fr. Auf faulenden Stämmen in den Bergwäldern der Brühl nicht selten.

Cortinarius sanguineus Fr. Häufig in den Nadelwäldern der Brühl; auch auf Waldwiesen um Sebenstein bei Wiener Neustadt.

C. violaceus Fr. In Nadelwäldern um den Husarentempel, so wie um Kaltenleutgeben.

Agaricus silvaticus Schöff. In den Wäldern des Kahlenberges.

A. petaloides Fr. Auf faulenden Stämmen in den Voralpenwäldern des Gahns am Schneeberge.

A. infundibuliformis Schöff. Auf Waldwiesen um den Türkensturz nächst Sebenstein bei Wiener Neustadt.

20.

Ein neuer Brandpilz.

(Vorgelegt in der Sitzung am 6. März 1867.)

Vor längerer Zeit hatte mein geehrter Freund, Herr Custosadjunct Alois Rogenhofer die Güte, mir eine erkrankte Feige zu übergeben. Dieselbe war, wie eine nähere Untersuchung herausstellte, von einem Brandpilze befallen, der, so weit meine Nachforschungen in der mykologischen Literatur reichten, noch nicht beschrieben ist. Ich halte daher die-en Pilz für neu und lasse im Folgenden seine Beschreibung folgen.

Ustilago Ficum Rchdt. Acervuli in receptaculis *Ficus Caricae* L. nidulantes, semper ab iis inclusi, fructus obtegentes, atro-fuliginei. Sporae globosae, circa $\frac{1}{300}$ magnae, nigricantes, pachydermae, laeves, nucleo centrali, solido.

Im Blütenkuchen (der sogenannten Frucht) von *Ficus Carica* L. und zwar einer wahrscheinlich aus Smyrna stammenden Sultansfeige.

Diese sehr auffallende Art zerstört das Fruchtfleisch der von ihr befallenen Feige beinahe gänzlich, so dass von ihr nur die äusserste derbere Schichte übrig bleibt und das ganze Innere von den schwarzen pulverigen, durch den Zucker der Feige unter einander verklebten Sporen ausgefüllt wird. In diese Masse sind die unverändert gebliebenen Fruchtkuchen eingestreut. Die Sporen sind schwärzlich, kugelig, beiläufig $\frac{1}{300}$ gross, haben eine derbe, vollkommen glatte Membran, einen centralen, soliden Zellkern und einen körnigen, an Plasma reichen Inhalt. Vom Mycelium konnte ich nur mehr Rudimente beobachten, denn nur sehr selten fanden sich noch einzelne Fäden desselben, an deren Spitzen, wie bei den übrigen Arten von *Ustilago*, die Sporen reihenweise durch Ab-

schnürung entstanden. Weitere Beobachtungen über die Entwicklungsgeschichte konnte ich nicht anstellen, da der Pilz in der erkrankten Feige schon zu weit in der Entwicklung vorgeschritten war und Keimungsversuche mir nicht glückten.

Diese Art steht der *Ustilago Phoenicis* Corda (Icon. Fung. IV. p. 8, t. 3. f. 26) am nächsten, unterscheidet sich aber von ihr nebst der verschiedenen Nährpflanze durch kleinere, vollkommen kugelige Sporen mit dicker Membran und solidem Zellkern.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Reichardt Heinrich Wilhelm

Artikel/Article: [Miscellen. 329-336](#)